



# Gebetsbrief

ChristusDienst e.V.



Foto: Robert Hyrons

## Wie tolerant müssen wir sein?

In unseren Tagen gibt es viele Meinungsverschiedenheiten, die auf vielfältige Weise ausgetragen werden. Und es gibt Menschen, die sich für Toleranz einsetzen – aber auf ihre Weise nicht immer tolerant sind. Kürzlich kam eine Ärztin aus einer Veranstaltung einer Initiative „Herz statt Hetze“ und sagte: Ich habe noch nie soviel Hetze erlebt wie dort.

### Was ist Toleranz, woher kommt sie und was bedeutet sie?

Zunächst bedeutet das lateinische Wort *tolerare* dulden, ertragen, aushalten. Bei Werkstücken ist die Toleranz das Maß, das zuviel oder zuwenig sein kann, ohne dass das Produkt unbrauchbar ist. Bei Konten gibt es eine geduldete Überziehung – bis zu dieser Grenze schreitet die Bank nicht ein. Klar ist bei diesen Duldungen aber, dass der eigentlich gewünschte Wert über- oder unterschritten wird. Das Geduldete ist nicht der Idealfall, sondern die Abweichung mit der man leben muss, auch wenn man es sich vielleicht anders gewünscht hätte.

Oft wird Toleranz mit Akzeptanz verwechselt: Wenn ich etwas akzeptiere, zum Beispiel eine Vereinbarung, dann nehme ich etwas für mich an, mache es mir zu eigen. Hier habe ich eine stärkere Rolle. Ich kann sagen, dass ich etwas akzeptiere oder nicht. Ich kann das Akzeptierte stärker vertreten als etwas nur Toleriertes, bin ihm gegenüber aber auch in der Pflicht.

In den Diskussionen zum Weg unserer Gesellschaft, unseres Staates und auch unserer Kirchen und Gemeinden wird beides oft verwechselt. Man lehnt etwas ab, was man nicht akzeptieren kann, prüft dabei aber nicht, ob es toleriert werden müsste. Umgekehrt versucht man aber auch, Dinge zu übernehmen, die eigentlich nicht akzeptabel sind, sondern allenfalls toleriert werden könnten.

In der Geschichte der Kirchen hat es viele Auseinandersetzungen gegeben. Schon in den ersten Jahrhunderten trennte sich die alte Kirche weitgehend von ihren jüdischen Gliedern und denen, die noch den Sabbat und jüdische Bräu-

che hielten – und vergaß dabei, dass das Volk Israel die Wurzel war, die das Ganze trägt. Daran hatte schon der Apostel Paulus die Römer erinnert (Röm. 11,18).

### **Als sich Ostkirche und Römische Kirche trennten**

Später, im Jahr 1054, trennten sich Ostkirche und Römische Kirche beim Streit über die Leitung der Kirche und die Frage, ob der Heilige Geist nur vom Vater oder auch vom Sohn ausgeht. In der Reformationszeit entstanden protestantische Kirchen, die ihren Namen der Speyrer Protestation von 1529 verdanken. Damals hatten die reformatorischen Kräfte gegen die Aufhebung der ihnen 1526 zugesagten Rechtssicherheit protestiert.

In den folgenden Jahrzehnten folgten militärische Auseinandersetzungen, die für Deutschland 1555 mit dem Augsburger Religionsfrieden endeten. Dort wurde der Grundsatz festgelegt: Wer die Herrschaft hat, bestimmt die Religion (cuius regio, eius religio). Damit gab es aber erstmals eine Duldung von religiösen Minderheiten – also Toleranz gegenüber Andersgläubigen, aber auch das Recht, aus Glaubensgründen auszuwandern.

Vergleichbares war in Frankreich im Edikt von Nantes 1598 festgelegt. Wenn auch die äußeren Grenzen abgesteckt waren, stritt man sich doch zwischen Lutheranern und Reformierten und innerhalb des Luthertums um die richtige „reine“ Lehre und ging dabei oft hart ins Gericht miteinander. Im 17. Jahrhundert folgte eine Reihe von Kriegen, die unter anderem auch mit Glaubensunterschieden zusammenhingen und als Dreißigjähriger Krieg (1618-1648) bezeichnet werden. Weite Landstriche wurden verwüstet, Millionen starben.

### **Glaubensrichtungen anerkannt**

Deutschland brauchte 100 Jahre, um sich wieder zu erholen. Im Frieden von Münster und Osnabrück, dem „Westfälischen Frieden“ 1648 wurden katholischer, evangelischer und reformierter Glaube als gleichberechtigt anerkannt. Diese grundsätzliche Entscheidung wurde in verschiedenen Gebieten auf verschiedene Weise praktiziert, und immer noch gab es Streitigkeiten.

Man kann über diese Auseinandersetzungen nur traurig sein. Was sind für Kräfte gegeneinander verschwendet worden, die der Verkündigung des Evangeliums hätten dienen sollen! Erst 1706, fast 200 Jahre nach Luther begann die erste protestantische Mission im südindischen Tranquebar durch die Missionare Ziegenbalg und Plütschau, die aus dem viel geschmähten Halleschen Pietismus stammten. Die rechtgläubigen und streitbaren Lutheraner hatten bis dahin nichts in dieser Richtung zuwege gebracht.

### **Konflikte moderat austragen?**

Wie schwierig es mit der Toleranz werden kann, erlebte der Liederdichter Paul Gerhardt, von dem wir viele Lieder des Gottvertrauens singen. Als der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm III. 1664 von den Geistlichen eine Unterschrift forderte, dass sie sich der „Kirchen-Toleranz“ befleißigen und die Kontroversen untereinander moderat austragen sollten, weigerte sich Paul Gerhardt mit dem Verweis auf sein Gewissen und sein lutherisches Bekenntnis. Nach langem Hin und Her, bei dem sich auch namhafte Berliner Bürger für ihn einsetzten, musste er 1668 seine Pfarrstelle räumen. Kurz zuvor war seine Frau Anna Maria Berthold nach dreizehnjähriger Ehe im Kummer gestorben. In seinen letzten Jahren schrieb der früher so produktive Dichter kein einziges Lied mehr. So konnten der fromme reformierte Kur-

fürst und der fromme lutherische Liederdichter nicht zueinander kommen und blieben tragische Helden in einer heute nicht mehr nachvollziehbaren Auseinandersetzung.

Nach dem Tod Paul Gerhardts lud der Kurfürst 1685 mit dem Potsdamer Toleranzedikt Reformierte aus Frankreich, die sogenannten Hugenotten, nach Brandenburg ein, um das durch Kriege stark geschädigte Land aufzubauen. Diese auf Grund ihres Glaubens aus Frankreich Vertriebenen legten durch fleißige Arbeit den Grund für das Erstarken des späteren Preußen. Ihre Spuren finden wir nicht nur in Gebäuden und Straßenbezeichnungen, sondern auch in manchen französischen Lehnworten unserer Sprache.

### **Handy in der Schule?**

Heute stellt sich die Frage nach der Toleranz an vielen Stellen: Was müssen z.B. Pädagogen im Unterricht tolerieren, was nicht? Wenn die Schüler trinken oder essen? Wenn die Schüler mit dem Handy spielen? Oder: Ist es sinnvoll, in Kirchen WLAN anzubieten – das die Leute zwar anlockt, aber dann ablenkt? Wäre nicht eher eine handyfreie Zone in Kirchen angemessen dafür, „dass nichts anderes darin geschehe, als dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir umgekehrt mit ihm reden durch unser Gebet und Lobgesang“, wie Luther 1544 in Torgau sagte?

Aber viele Fragen greifen tiefer: Was ist, wenn sich Kirchen mit den verschiedenen Begründungen vom Auftrag Jesu, alle Völker zu Jüngern zu machen, freistellen, und sogar andere hindern, diesen Auftrag auszuführen? Wie verhalten wir uns, wenn sich Kirchen, Gemeinden oder Einzelne deutlich gegen Gottes Gebot äußern oder verhalten und noch andere zu gleichem drängen? Zuerst müssen wir uns selbst fragen: Lebe ich

selbst konsequent nach Gottes Geboten? Welchen Platz haben bei mir Gottes Wort, Gebet, geistliche Gemeinschaft und das Heilige Mahl? Danach erst gilt es vor Gott zu fragen und zu bedenken, wie wir uns zu kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen stellen und was wir tun und unterlassen sollen.

### Wahrheit in Liebe sagen

Ich habe einige Male erlebt, dass Gott der HERR unheilvolle Entwicklungen und Pläne, gegen die wir nichts unternehmen als nur beten konnten, überraschend abgewendet hat. Auch bei allen Fragen zur Zukunft unserer Kirchen und Gemeinden möchte ich festhalten, dass wir an den glauben, der Himmel und Erde gemacht hat, und von Ihm unsere Hilfe kommt. Und immer wieder versuchen, die Wahrheit in Liebe zu sagen!

Sehr treffend hat es der Dichter Friedrich Spitta geschrieben:

1. Es kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land; er läßt sie nicht verderben, er führt sie aus und ein, im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein.

2. Er kennet seine Scharen am Glauben, der nicht schaut und doch dem Unsichtbaren, als sah er ihn, vertraut; der aus dem Wort gezeugt und durch das Wort sich nährt und vor dem Wort sich beugt und mit dem Wort sich wehrt.

3. Er kennt sie als die Seinen an ihrer Hoffnung Mut, die fröhlich auf dem einen, daß er der Herr ist, ruht, in seiner Wahrheit Glanze sich sonnet frei und kühn, die wunderbare Pflanze, die immerdar ist grün.

4. Er kennt sie an der Liebe, die seiner Liebe Frucht und die mit lautem Trieb ihm zu gefallen sucht, die andern so begegnet, wie er das Herz bewegt, die segnet, wie er segnet, und trägt, wie er sie trägt.

5. So kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk, an Glauben, Hoffnung, Liebe als seiner Gnade Werk.

6. So hilf uns, Herr, zum Glauben und halt uns fest dabei; lass nichts die Hoffnung rauben; die Liebe herzlich sei! Und wird der Tag erscheinen, da dich die Welt wird sehn, so lass uns als die Deinen zu deiner Rechten stehn.

*Tobias Eichenberg*



*„Was bin ich bereit, für Gott den HERRN zu tun, wenn ich plötzlich unter ganz anderen Umständen unter fremder Herrschaft leben muß wie Daniel und seine Freunde? Sie erlebten, daß Gott ihnen Bewahrung bei einem waghalsigen Projekt, Gesundheit, Klugheit und Fitneß gab – als sie auf die verlockenden Angebote in Babylon um Seinetwillen verzichteten. Was hat Er alles für mich getan – und was kann ich für Ihn tun? Dies Fragen stellten sich beim Gottesdienst in Stendal am 11. Juni, als die Kinderbibeltreffkinder Daniel, seine Freunde, Aschenaz und Nebukadnezar darstellten und am Schluß ihren Erfolg bei Wasser und Brot feierten – und mit Gemüse! Hier ging es auch um die Grenzen von Toleranz.“*

## Einkehr- und Lobpreis-Tage

# In der Lebensschule

Von 30.09. bis 03.10. finden im Zinzendorfhaus Neudietendorf die Lobpreis- und Einkehrtage unter dem Thema „Petrus in der Lebensschule Jesu“ statt.

Es ist schon ein besonderer Weg, vom Fischer am See Genezareth zum Felsen der Kirche Jesu Christi. Diese Veränderung kann nur der Meister, Jesus, bewirken. Welche Lektionen dürfen wir neu oder erneut lernen?!

Wir dürfen hoffen und erbitten, dass wir in Neudietendorf in diese geistliche Erfrischung/Erneuerung mit hineingenommen werden.

Conny Voigt leitet den Lobpreis, Karin Schmidt hat die organisatorische Leitung, Dieter Dietzold und Klaus Bergmann übernehmen die Verkündigung.

Die Teilnehmergebühren werden auf freiwilliger Basis erhoben. Anmeldungen bitte in der Geschäftsstelle des ChristusDienstes.

## Verabschiedung Erika Kotsch

# Staffelstab geht weiter

Erika Kotsch erinnert sich an die zweite Jahrestagung des Christusdienstes im Zinzendorfhaus: Herrmann Gentsch, Gerhard Wagner, Käthe Melzer, Helmut Wohlfarth, sind nur einige Namen, die in ihrer Erinnerung auftauchen. Mitte der 80iger Jahre übergibt Gerhard Wagner den organisatorischen Teil der Jahrestagung an sie. Der „Staffelstab“ ist nun in ihrer Hand.

In den vergangenen drei Jahrzehnten vollzieht sich mancher Wechsel in der Geschäftsführung und Leitung des ChristusDienstes. Auch der Name, Jahrestagung des ChristusDienstes, ändert sich: Nun sprechen wir von den Lobpreis- und Einkehrtagen in Neudietendorf.

Du, liebe Erika, warst in allen Umbrüchen und Wechseln die wohltuende und vertraute Mitte der Lobpreis- und Einkehrtage. Jeder kennt dich und weiß, auf die Erika kann ich mich verlassen. Mit deinem Herzen, deiner Zeit und Kraft wurdest du uns allen zum Segen.

Nun übergibst du den „Staffelstab“ an Karin Schmidt. Anfangs gehörte Karin Schmidt zu den Teilnehmern der Tagung. Vorausschauend übertrugst du ihr in den letzten Jahren diese und jene Aufgabe, die sie gern übernahm. Nun ist sie es,

Die Kinderrüstzeit 16.-21. Juli hat die Preise und das Alter gesenkt: 8-12 Jährige sind eingeladen.

„Das Geheimnis des Abtes“ – Uralte Klostergeschichte wird lebendig, spannende Theaterstücke, fetzige Lieder und Lagerfeuer, Filmdreh, Waldhütte und Bauernhof, Wunschbaum und Holzwerkstatt, Bewegung und zur Ruhe kommen, Zeit mit Jesus.

Infos: elke.moeller@kloster-volkenroda.de



*Erika Kotsch, Dieter Dietzold und Karin Schmidt*

die die Zimmer verteilt, die Absprachen mit der Küche trifft und darauf achtet, dass am Ende so viel Geld in der Büchse ist, dass die Tagungskosten ohne Zuschuss der Geschäftsstelle bezahlt werden können.

Liebe Karin, danke, dass du dich dieser Aufgabe stellst. Der „Staffelstab“ ist nun in deinen Händen und der Segen Gottes wird dich stärken und leiten.

Dir, liebe Erika, möchten wir, die große Schar der jährlichen Teilnehmer und die, die mit dir die Verantwortung teilen, von ganzem Herzen danken. Du hast die dir anvertrauten „Zentner“ treu und gut verwaltet, deshalb wird der HERR einmal zu dir sagen. „Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht/Mitarbeiterin, du bist über wenigem Treu gewesen, ich aber will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!“ Nimm von uns den Dank, einen gerechten Lohn kann nur der Herr dir geben.

Im Namen des Vorstandes,  
Dein Bruder Dieter Dietzold

## Volkenroda in Kürze

Kinderrüstzeit 3.-6. Oktober

„Das große Fest“

Anmeldung: info@kloster-volkenroda.de

## Juli 2017

2. So	Familienfreizeit 2.-7. Juli im Kloster Volkenroda mit Elke Möller
3. Mo	3.-9. Ferienlager für Jungs in Sonneberg Wolkenrasen CD-Regionaltreffen in Eisenberg
4. Di	jeden Dienstag zweisprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg Bahnhof
10. Mo	CD-Regionaltreffen in Neudietendorf
11. Di	10.-16. Ferienlager für Mädchen in Sonneberg Wolkenrasen
13. Do	ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
16. So	16. - 21. Kinderrüstzeit im Kloster Volkenroda mit Elke Möller
18. Di	18.-23. Ferienlager für Teens in Sonneberg Wolkenrasen
19. Mi	Aufbau der Veranstaltungszelte für die Zeltstadt
20. Do	Anreise der Mitarbeiter und Mitarbeitergottesdienst
21. Fr	21.-28. Zeltstadt – Gebet für alle Teilnehmer und Mitarbeiter CD-Regionaltreffen in Altenburg
23. So	gemeinsamer Gottesdienst mit Gästen auf der Zeltstadt
25. Di	Gebet für Nordhausen
28. Fr	Abschlussveranstaltung der Zeltstadt
30. So	Dank für die Entscheidung zur Taufe eines unserer Bewohner des Kurhauses (Suchteinrichtung) in Stendal

## August 2017

2. Mi	jeden Mittwoch Tag der Gemeinschaft in der Bräuerkirche Altenburg incl. Mittagsgebet nach Selbitzer Ordnung
4. Fr	Gebet um einen neuen Leiter für das Diakoniewerk Wilhelmshof e. V. in Stendal
6. So	Senfkorn-GD in der Pfarrscheune Großschwabhausen
7. Mo	CD-Regionaltreffen in Eisenberg
8. Di	jeden Dienstag zweisprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg Bahnhof
10. Do	ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
11. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar im Sophienhaus
14. Mo	CD-Regionaltreffen in Neudietendorf
21. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg Gebet für Weimar
29. Di	Gebet für Nordhausen
30. Mi	CD-Regionaltreffen in Bennungen

## September 2017

2. Sa	Gebetstreffen in Bennungen Kinderflohmarkt im Diakonissenmutterhauses in Eisenach
3. So	Gottesdienst zum Leitungswechsel im Checkpoint Jesus in Erfurt Senfkorn-GD in der Pfarrscheune Großschwabhausen
4. Mo	CD-Regionaltreffen in Eisenberg
5. Di	Gebetsspaziergang Weimar; Treffpunkt: Katholische Kirche jeden Dienstag 2sprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg Bahnhof
6. Mi	jeden Mittwoch Tag der Gemeinschaft in der Bräuerkirche Altenburg
8. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar im Sophienhaus 8.-10. Klausur Leitungsteam Zeltstadt
9. Sa	8.-10. Jugendwochenende im Birkenhof in Südharz-Bennungen
11. Mo	CD-Regionaltreffen in Neudietendorf
14. Do	ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
18. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
22. Fr	Mitgliederversammlung im Checkpoint Jesus in Erfurt
25. Mo	Vorstandtreffen des Christudienstes
26. Di	Gebet für Nordhausen
27. Mi	CD-Regionaltreffen in Bennungen
30. Sa	30.9.-3.10. Lobpreis und Einkehrtag in Neudietendorf

**Alle Infos und ChristusDienst-Termine gibt es auf unserer Homepage: [www.christusdienst.de](http://www.christusdienst.de)**

## Zur 1. Frage des Heidelberger Katechismus

# Eine Frage von Leben und Tod

Meine Suche nach Gott begann, als ich zehn Jahre alt war. Plötzlich und unerwartet, war mein Vater verstorben. Dass die STASI ihn mürbe gemacht und in den Selbstmord getrieben hat, erfuhr ich erst viel später. Aber auch so war der Einschnitt für meine Familie und mich gewaltig. Obwohl ich die Christenlehre und die Kinderstunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft besuchte, war ich mir nicht sicher, ob es Gott gibt und das eröffnete für mich die Frage: Was kommt nach dem Tod?

Erst kurz vor meiner Konfirmation bei Pro Christ, im März 1993, bekam ich eine Antwort. Ich ging nach vorne, um einen Anfang mit Jesus zu machen. Der Prediger der Landeskirchlichen Gemeinschaft betete für mich mit einem Wort aus Johannes 14: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“ und weiter mit seinen Worten: „Auf einer dieser Wohnungstüren steht jetzt dein Name“. Ich bekam eine tiefe Freude und Gewissheit geschenkt und wollte von da an nur noch bei diesem Jesus bleiben, der die Frage von Leben und Tod beantwortet hat.

Mein weiterer Weg führte mich in die Junge Gemeinde und den EC (Jugendbund Entschieden für Christus) und weiter ins Theologiestudium. Auf der zweiten Station meines Studiums, in Heidelberg, begegnete mir dann der Heidelberger Katechismus und wieder diese Frage:

### Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

Die Antwort hat mich begeistert, weil sie auch meine Antwort geworden ist: Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.

Er hat mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst; und er bewahrt mich so, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt kann fallen, ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.

Darum macht er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens gewiss und von Herzen willig und bereit, ihm forthin zu leben. 2. Kor 1, 21.

Der Fürst der Kurpfalz, Friedrich III. beauftragte diesen Katechismus und er erschien 1563, verfasst von Zacharias Ursinus, einem Schüler Philipp Melan-

chthons. Hier sehen wir nun die erste von 129 Fragen und Antworten. Es lohnt sich, den Katechismus ganz zu lesen.

Besonders der erste Satz dieser ersten Antwort hat mich berührt. Mein Trost ist, dass ich im Leben und im Sterben meinem Retter und Erlöser Jesus Christus gehöre. Ja, das ist echter Trost und keine billige Vertröstung. Wenn ich heute als Pfarrer Trauerfeiern halte, dann ist das der alles entscheidende Unterschied, der Unterschied für alle Ewigkeit – gehört der oder die Verstorbene zu Christus? Ich kann das nicht entscheiden, aber wenn der Verstorbene ein gläubiger Christ gewesen ist, dann sieht die Trauerfeier oft ganz anders aus.

Aber nicht erst im Tod, sondern schon hier und jetzt verändert der Glaube an Christus alles. Jesus hat mich aus Sünde und Tod erlöst und auch aus der Gewalt des Bösen befreit. Ich stehe nicht mehr unter der Macht des Teufels, ich unterstehe der Herrschaft Christi.

Weiter heißt es: „Ohne seinen Willen fällt kein Haar von meinem Kopf“. Aber kann man das wirklich so einfach sagen? Wie steht es mit dem Leid in der Welt? Die Frage nach dem Leid hat mich schon früh bewegt. Mit 13 Jahren erkrankte ich an Diabetes. „Wie kann Gott das zulassen?“ So fragte ich, bevor ich Christ wurde. Doch im Glauben erkannte ich dann: Gott ist seinen guten Weg mit mir gegangen. Ohne die großen Einschnitte und ohne die Gebete der Menschen um mich herum, wer weiß, ob ich jemals Christ geworden wäre? Es hat wirklich „alles zu meiner Seligkeit gedient“.

So nach und nach durfte ich im Glauben wachsen und erkennen, was es mit dem Heiligen Geist auf sich hat. Der Geist Gottes bestätigt uns, dass wir Gottes Kinder sind (Röm. 8,16). Er schenkt uns Gewissheit im Glauben und noch viel mehr. Er führt und leitet uns, er rüstet uns mit Gaben aus, um seiner Gemeinde, unserer neuen geistlichen Familie – oder wie Paulus es nennt, dem Leib Christi – zu dienen. Oder wie es der Heidelberger Katechismus ausdrückt: Er macht uns bereit „ihm zu leben“. Ich lebe nicht mehr für mich selbst, sondern für Christus oder wieder mit Paulus: „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ (Röm 14,8). *Christian Colditz*



## Aufwind-Spezial zum Kirchentag

# Jesus mitten in Jena

Hin zur Mitte! Fokus auf das Wesentliche! Das war die Bewegung der Reformation. Und das wollten wir auch!

Wir haben einen Aufwind-Spezial-Gottesdienst auf dem Markt in Jena gestaltet: Wir wollten das entscheidende Thema der Kirche ins Zentrum stellen, in die Mitte von Jena: Jesus Christus, in dem Gott selber in seiner Liebe auf uns zu kommt! Es geht in der Kirche nicht zuerst um Politik oder um Luther oder um Traditionspflege, sondern um die Begegnung mit dem auferstandenen Christus. Es geht um Gott.

Wenn Gott kommt, stellt er unseren selbstgemachten Lebensstil in Frage. Es gibt „Stress mit Jesus“! In drei biblischen Geschichten, die wir auf der Bühne nachgespielt haben, ist Jesus in die Konfrontation mit seinen Zuhörern gegangen.

Das war krass, überraschend, schmerzhaft und heilsam zugleich: Den Jüngern macht er klar, dass es im Reich Gottes darum geht, sein Ego zu kreuzigen, damit er einen neuen Menschen aus uns machen kann. Die Frau aus Samarien spricht er auf ihren Lebenshunger an und sie entdeckt bei ihm die Liebe, die sie sonst nirgends finden konnte. Den Gelähmten und seinen Freunden konfrontiert Jesus mit ihren Glückserwartungen an Gott. Er enttäuscht sie, aber er schenkt ihnen etwas viel Größeres und Besseres, als sie erwartet haben indem er spricht: „Mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben!“

Wir wollen den lebendigen Jesus in der Mitte der Stadt bezeugen! Also wurden T-Shirts gedruckt, Liedzettel erstellt, Anträge verschickt, Theaterstücke geprobt, eine Band zusammengestellt... insgesamt waren mehr als 50 ehrenamtliche Mit-



arbeiter beteiligt. Hunderte Mails und Telefonate gingen mit der Stadt, r2017 (dem Trägerverein des Kirchentags), dem Kirchenkreis und noch viel mehr Stellen hin und her.

Für die meisten von uns war es der erste Auftritt vor einem so großen Forum – aber Gott hat uns ermutigt durch sein Wort, so dass wir mit Römer 1,16 nachsprechen konnten: „Ich schäme mich nicht für das Evangelium, denn es ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der an Jesus glaubt.“

*Jörg Gintrowski*

## Frauentag in Volkenroda

# Plötzlich und unerwartet

Ein Tag für Frauen im Kloster Volkenroda mit Mary Fischer und Mitarbeiterinnen des Klosters gibt es am 9. September 9-17 Uhr zum Thema „Plötzlich und unerwartet“.

Es betrifft uns alle: Wir verlieren einen Menschen, der uns nahe steht, durch den Tod, durch Trennung... Wir müssen Abschied nehmen und den Verlust in unser Leben integrieren. Was hilft uns, diese Erfahrung zu verarbeiten? Wer hilft uns? Und wie können wir anderen helfen?

Workshop-Themen sind:

Plötzlich und unerwartet,

Von der Kunst des Abschiednehmens,  
Veränderung und Verlust in Beziehungen,

Es ist wie es ist – Improtheater,

Großmuttersein – schön und schwierig,

Meditativer Spaziergang,

Kreatives gestalten,

Stilberatung,

Bis ans Ende der Welt - gemeinsames Singen

Seit 2004 gibt es diesen Tag für Frauen zum Innehalten, Durchatmen und Genießen. Für Kinder ab 3 Jahren gibt es ein eigenes Programm.

Anmeldungen: [info@kloster-volkenroda.de](mailto:info@kloster-volkenroda.de)

Kosten: 20,- €, 5,- € Kinderverpflegung



# Klostertage

Augustinerkloster Gotha

07. -08.07.2017

.....

An diesen Tagen können Sie

*ausatmen*

Referentin: Ulrike Walter-Victor, Pfarrerin, Entspannungstrainerin und  
Bärbel Benkert, Geistl. Begleiterin/Meditationsanleiterin

Freitag: 07.07.2017 von 18.30 - 21.30 Uhr

Samstag: 08.07.2017 von 9-16.00 Uhr

Kosten: Fr.+ Sa. 20,00 € (Tagesteilnahme Samstag möglich: 15,00 €)

Übernachtung (auch 2 Nächte möglich)

buchbar unter: [www.augustinerkloster-gotha.de](http://www.augustinerkloster-gotha.de)

Anmeldung bis 2.Juli: [baerbelbenkert@arcor.de](mailto:baerbelbenkert@arcor.de) • Tel.03621-300244

Weitere Infos unter: [www.kirchenkreis-gotha.de](http://www.kirchenkreis-gotha.de)

## IMPRESSUM

Christusdienst e.V. - Gerberstraße 14 a - 99089 Erfurt - Tel.: 0361 2646565 - Fax 0361 2646520

E-Mail: [info@christusdienst.de](mailto:info@christusdienst.de) - Internet: [www.christusdienst.de](http://www.christusdienst.de)

Andreas Möller (1. Vorsitzender) - Tel.: 0361-51800-323 - E-mail: [andreas.moeller@ekmd.de](mailto:andreas.moeller@ekmd.de)

Matthias Hänel (2. Vorsitzender) - Tel.: 03631-984764 - E-mail: [ev.kirche-salza@gmx.de](mailto:ev.kirche-salza@gmx.de)

Detlef Kauper (Geschäftsführer) - Tel.: 0361-601 99 23 (privat) - E-mail: [detlef.kauper@t-online.de](mailto:detlef.kauper@t-online.de)

Konto: Geschäftsstelle: IBAN DE44 5206 0410 0208 0230 85 | BIC GENODEF1EK1

Evangelische Bank e.G.

Der Gebetsbrief erscheint vierteljährlich und wird von der Geschäftsstelle des Christusdienstes verantwortet.

Sendet uns besondere Anliegen oder Veranstaltungen aus euren Gemeinden oder aus eurem Umfeld zu bis zum 10. Dezember, 10. März, 10. Juni und 10. September – jeweils für das nächste Quartal.

Wir freuen uns über Spenden und stellen Ihnen dafür am Anfang des nächsten Jahres eine Spendenquittung aus.